

## Das grüne Herz schlug beim Gemüse

**Es gibt junge Menschen in Deutschland, die würden die Frisur von Claudia Roth gerne als Kulturgut schützen lassen. Andere halten ihre Sammlung von Schals und Tüchern für museabel. Ohne Zweifel ist die Bundesvorsitzende der Grünen ein bunter Vogel im Politikgeschäft. Claudia Roth kennt man einfach, und man erkennt sie gleich: Am Mittwoch auf dem Reutlinger Wochenmarkt überstrahlten ihre (gift-)grünen Klamotten, Gemüse und Blumen. Ihr Lachen war schon zu hören, bevor sie um die nächste Ecke kam.**

Matthias Stelzer

Auf ihrer Süddeutschland-Sommertour machte die 55-Jährige einen Abstecher bei ihrer „Freundin Beate“ Müller-Gemmeke. Sichtlich gut gelaunt war Roth, als sie sich am letzten Tag ihrer zweiwöchigen Reise durch heimische Gefilde ins Marktgetümmel stürzte. Mit Muße und reichlich „Ahhhs“ und „Ohhhs“ war sie unterwegs. Oder anders formuliert – wie es ihrer ehemaligen Profession als Managerin der Polit-Kultband Ton Steine Scherben eher angemessen ist: Claudia Roth lief unaufgeregt „Schritt für Schritt ins Paradies“. Und erinnerte sich an ihre Kindheit zwischen Stachelbeeren und Himbeeren. Im Garten der Großeltern wuchsen die – in Ulm.

Reutlingens SPD-Landtagskandidat Nils Schmid hatte wenigstens einen Opa in Reutlingen. Aber vielleicht weiß Claudia Roth ja gar nicht, dass Ulm die reichsstädtische Lieblings-Konkurrenzstadt der Reutlinger ist. Schließlich wurde sie im Alter von drei Monaten nach Bayern (Memmingen) verschleppt.

Eine Tatsache, von der sich die heutige Parteichefin, die auf den schönen Zweitnamen Benedikta (zu deutsch die Gesegnete) hört, offensichtlich nicht nachhaltig vereinnahmen ließ. Walter Mixa, den Bischof ihres Wahlkreises Augsburg, nannte sie jedenfalls ganz unbayerisch einen „durchgeknallten, spalterischen Oberfundi“. Ein Urteil, das fundiert sein sollte, da man sich bei den Grünen mit Fundamentalisten ja auskennt. „Das grüne Herz schlägt an der Basis“ – hieß es bei der Ökopartei einst.

Heute hängt das grüne Herz um den Hals von Claudia Roth. Vielleicht heißt ihre kürzlich erschiene Biographie ja deshalb „Das Politische ist privat“ – in Umkehrung des Frauenbewegungs-Leitsatzes. Die Grünen-Chefin räumte beim Blick auf die Früchte des Reutlinger Wochenmarktes sogar ein, dass sie sich privat-politisch sehr gerne am Einkochen von Marmelade versuchen würde. „Gsälz halt“ schiebt sie dann schwäbisch nach.

Aber dazu fehlt die Zeit. Weil die schwarz-gelbe Regierung in Berlin gerade den historisch „schlimmsten Anschlag auf den sozialen Rechtsstaat“ zusammengerührt hat. Da schlägt das oppositionelle grüne Herz zwischen all dem Obst und Gemüse dann doch wieder rot.

So kräftig rot wie die Himbeeren aussehen, die Beate Müller-Gemmeke als kleinen Snack für den Rundgang über den Markt gekauft hat. „Ein schöner Ort, um Menschen zu treffen“, lobt Roth ihn. Das tut sie mit Vertreterinnen verschiedener Reutlinger Frauengruppen: „Es ist gut, hier zu sein und nicht nur in der vermeintlichen Zitadelle der Macht zu sitzen“, sagt die Parteichefin. Und da schlägt das grüne Herz dann sogar ein paar Takte auf dem Reutlinger Marktplatz. Bis Claudia Roth politisch und privat weiter muss.